



Des Landmanns Sonntagsblatt.

— 11 —
Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 25.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Befehl vom 19. Juni 1901.) —

Etwas über den Baumpfahl.

Von Franz Hundert. (Mit 5 Abbildungen.)

Bei Besichtigung von Obstanlagen beobachtet werden, daß der Pfahl, der dem Baume einen Halt gewährt und ihn gegen Sturm und Wetter schützen soll, diesen arg verlegt und sogar vielfach die Ursache des Absterbens des Baumes ist.

Sieht man sich zum ersten die Beschaffenheit eines Baumpfahles an, so soll er vor allem die nötige Stärke, zirka 7 bis 9 cm, haben, lang genug und frei von kleinen Aststümpfen und Rindenstücken sein. Das letztere ist unbedingt nötig, da sich sonst hinter den Rindenschichten die gefährlichsten Obstbaumschädlinge einen Schlupfwinkel suchen können. Werden die kleinen Aststümpfe nicht entfernt, so bildet sich sehr leicht durch das beständige Scheuern des Baumes an diesen eine Wundstelle, die später den Krebs nach sich ziehen kann (Fig. 1). Um die Haltbarkeit des Pfahles zu erhöhen, so ist er bis zur Höhe von ungefähr 1 m anzukohlen oder anzuteeren. Noch besser ist es aber: der Pfahl wird angekohlt und, wenn noch heiß, mit Teer überstrichen, wodurch die Haltbarkeit um ein bedeutendes vergrößert wird. Ein recht gutes Imprägnierungsmittel ist auch die Kupfervitriollösung, doch muß bei Anwendung dieses Mittels das Holz noch frisch sein. Erstere Mittel sind aber entschieden als die einfachsten und zugleich billigsten vorzuziehen. Vor Anwendung des vielfach zum Imprägnieren empfohlenen Karbolineums muß aber gewarnt werden, da Karbolineum dem Pflanzenwuchs schädlich ist.

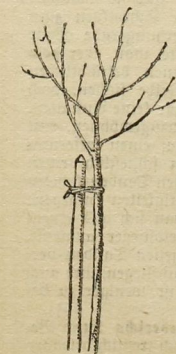


Fig. 1. Wichtig abge- schnittener Baumpfahl.

Die Frage nun: Wie lang muß ein Baumpfahl sein? ist dahin zu beantworten, daß sich dieses nach der Stammhöhe des Baumes richtet. Der Pfahl soll 5 bis 10 cm unter

dem untersten Kronenaste abschneiden (Fig. 2), und es ergibt sich hieraus von selbst die Länge des über der Erde befindlichen Teiles des Pfahles. Je nach der Beschaffenheit des Bodens resp. nicht so tief (in schweren Böden) einzuschlagen. Immerhin muß er aber so tief eingetrieben werden, daß er gegen sämtliche Einflüsse und Angriffe der Witterung Widerstand leisten kann; es werden ungefähr 75 bis 100 cm gerechnet, die der Pfahl in das Baumloch eingetrieben wird. Haben wir nun einen Baum mit einer Stammhöhe von 1,75 m, so muß der Pfahl zirka 2,50 m sein, von denen 75 cm im Boden und 1,75 m über dem Boden zu stehen kommen.

Sehr viel ist nun zu beobachten, daß der Pfahl in die Krone der Obstbäume hineinragt, ja häufig sogar über diese hinaus. Jedoch ist dieses entschieden zu verwerfen; denn nur zu häufig ist der zu lange Baumpfahl die Ursache schwerer Beschädigung der Bäume. Es läßt sich gar nicht vermeiden, daß in solchen Fällen bei der geringsten Bewegung der Krone die Äste sich an dem Pfahle scheuern, wodurch Wunden entstehen, an denen sich sehr leicht der Krebs ansiedelt und die Bäume allmählich absterben.

Die Anhänger der über die Krone hinausragenden Pfähle geben an, daß dieses notwendig sei, um den Vögeln, namentlich den Raben und Krähen, einen Sitzplatz zu gewähren (Fig. 3). Es soll nicht verkannt werden, daß die Vögel den Kronenästen manchen Schaden zufügen, manche junge Vederelung durch sie abgebrochen wird. Aber könnte man da nicht diesem Uebelstande leicht dadurch abhelfen, daß an dem unter der Krone abschneidenden Pfahle eine dünne, über die Krone hinausragende Stange angenagelt wird, an der, wenn richtig angebracht, die Äste sich nicht scheuern werden?

Es verursacht diese Arbeit allerdings einige Kosten, die aber sicherlich kaum gegenüber dem Schaden, der durch das beständige Scheuern der Äste am Pfahle entsteht, ins Gewicht fallen können. Auch der Ansicht, den Pfahl in die Krone hineinragen zu lassen, damit, wenn der untere Teil schlecht wird, er nochmals angespiht und benutzt werden kann, ist nicht beizupflichten (Fig. 4). Die Ausgabe für einen neuen Pfahl wird allerdings gespart; aber diese Sparlichkeit steht durchaus in keinem Verhältnis zu dem den Kronenästen durch das Scheuern zugefügten Schaden.

Sind im vorstehenden nun Beispiele aufgeführt, die beweisen, daß ein zu langer Baumpfahl gar manche Beschädigung an den Kronenästen verursachen kann, so wird man aber auch sehr häufig bei einem in richtiger Länge abgeschnittenen Pfahle Beschädigung am Baume beobachten können, und zwar meistens am Pfahlende.

Diese Verletzungen sind darauf zurückzuführen, daß häufig der Pfahl nicht richtig abgesägt worden ist, häufig aber auch auf ein schlechtes Anbinden und falsche Stellung des Baumes zum Pfahle.

Sind die Baumpfähle in richtiger Höhe abgesägt worden, so sind die scharfen Kanten unbedingt abzurunden; noch besser ist es, wenn das Ende etwas angespiht wird, wie Figur 2 zeigt. Geschieht dies nicht,

so wird durch ein beständiges Scheuern an der scharfen Kante die Rinde des Stammes verletzt, es bildet sich eine größere Wunde, die allmählich in Krebs- und Brandwucherungen übergeht (Fig. 5).

Dieses Reiben des Baumes wird auch dadurch vermieden, daß der Baum an die richtige Seite des Pfahles gepflanzt wird. Letzterer ist in der Regel nach der Richtung zu stellen, von welcher der meiste und stärkste Wind kommt. Auf diese Weise wird erreicht, daß der Baum nicht nach dem Pfahle gedrückt wird und sich dort reibt, sondern von demselben fort, wodurch eine Beschädigung ausgeschlossen ist.

Aber nicht immer ist die Windrichtung für die Stellung des Pfahles maßgebend, sondern es sprechen auch manche örtlichen Verhältnisse mit, z. B. muß an öffentlichen Wegen der

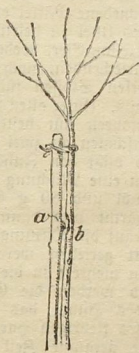


Fig. 2. Wichtig abge- schnittener Baumpfahl.

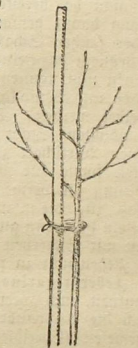


Fig. 3. Über die Krone hinausragender Baumpfahl, bestimmt als Sitzplatz für Vögel.

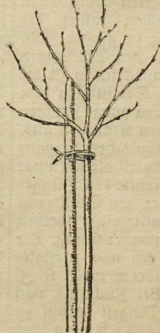


Fig. 4. In die Krone eines Baumes hineinragender Baumpfahl.



Fig. 5. Falsch abgesägter Baumpfahl, a Scheurnelle.

Pfahl der Straße zugewandt stehen, um den Baum vor Beschädigungen durch Wagen usw. zu schützen. In geschütt liegenden Wagen sollte der Pfahl möglichst nach Südosten gerichtet stehen, um den Baum vor einer allzu starken Erwärmung, besonders im Frühjahr, zu schützen.

Werden die angeführten Punkte beobachtet, werden zum andern die Obstbäume richtig und sachgemäß angebunden, so ist ein Verlehen des Baumes durch den Pfahl so gut wie ausgeschlossen. Vielmehr wird der junge Baum einen sicheren Halt am Pfahle haben und ein freudiges Wachstum zeigen.

Kleinere Mitteilungen.

Am weidende Tiere gegen Fliegenläse zu schützen, ist es nötig, die besonders gefährdeten Körperstellen mindestens in Zwischenräumen von einigen Tagen, wenn möglich jeden Morgen, mit einer Abkochung von Rainurkblättern in Essig oder mit einer Mischung von einem Teil Karbolsäure in acht Teilen Mohnöl zu waschen oder eine Auflösung von 60 g Asa foetida in einem Glas Weinessig und zwei Gläsern Wasser mittels eines Schwammes aufzutragen. Wenn man die Puppen der Stechfliegen in großen Nestern auf dem Boden der Weide vorfindet, so müssen sie nach dem Ausstechen der betreffenden Stellen durch Brettern vernichtet werden.

Das nächtliche Stampfen der Pferde mit den Hinterfüßen wird durch ein Juckgefühl an den unteren Partien der Hinterbeine verursacht, das seinen Sitz in der Haut hat und entweder auf Wülsten oder auch auf Schmutz zurückzuführen ist. Ist das Pferd z. B. durch unreines, schaumiges Wasser gegangen, so bleiben nach Abmünzung der Feuchtigkeit die festen Bestandteile des schmutzigen Wassers auf der Haut sitzen und können so Veranlassung zum Jucken geben, wovon sich das Tier durch Stampfen und Klopfen zu befreien sucht. Einfaches Abwischen der Hinterfüße am Abend nach der Arbeit beseitigt die Ursache. Bedenklicher ist die Erscheinung, wenn die Ursache des Stampfens auf der Anwesenheit der Dermatophages-Milbe beruht, die sich in der Gegend der Fesselbeuge, im Fesselgelenk und auf der vorderen und hinteren Schienbeinfläche in der Haut niederläßt und bis zum Sprunggelenk und Vorderknie aufsteigt. Die Haut erhält dann Borsten, Schrüben und Risse. Später verdidt sie sich und zeigt bei längerer Dauer des Leidens Wucherungen. Die Pferde stampfen viel und schlagen aus, besonders des Nachts, und bewegen und reiben die Ädtegegend. Gegen das Leiden wird empfohlen das Abschneiden des langen Fesselhaares und eine allabendliche Reinigung, d. h. ein gründliches Abwischen, Betupfen und Einweichen mit einer warmen Lösung von zwei Prozent Betalysol in Wasser oder eine mehrmalige Einreibung mit einer Mischung von einem Teil Betalysol mit zehn Teilen Glycerin oder Fett. Bei diesem Verfahren wird das Leiden in der Regel in wenigen Tagen beseitigt.

Blutschucht der Kühe. Blutschucht ist für Zucht- und Gebrauchsvieh ein großer Fehler, nicht dagegen bei Mastkalbern. Diese werden sogar, um feine Ware zu erhalten, absichtlich blutschüchtig gemacht, und zwar dadurch, daß man sie in halbdunklen Räumen hält und ihnen jede Möglichkeit zur Bewegung entzieht. Sollen aber Kühe die Blutschucht und Blutarmut verlieren, so muß dafür gesorgt werden, daß sie stets Sonnenlicht, reine, sauerstoffreiche Luft, genügende Bewegung und kräftiges, eiweißreiches Futter haben. Vor allen Dingen müssen die Tiere täglich einige Zeit ins Freie kommen. Durch den Aufenthalt in der frischen Luft wird der Stoffwechsel gefördert, und die Blutzirkulation, sowie die Blutbildung wird eine bessere. Die geringe Mehrarbeit, die das Aus- und Einbinden der Kühe verursacht, wird durch deren besseres Gedeihen reichlich wettgemacht. Außerdem ist die Blutbildung durch eine kräftige Ernährung, besonders durch eiweißreiche Futtermittel zu fördern. Solche sind: Alee, Hülsenfrüchte, Erdnuz- und Sesamfrüchte und dergleichen. Unterstützt wird dies nach Dr. Möner durch verdauungsbelebende Mittel, wie Anis, Kümmel, Fenchel, Wacholder, Enzian, Kalmus und Vermut. In das Tränkwasser gibt man außerdem etwas rohe

Salzsäure, einen Eßlöffel voll auf den Eimer. Daneben ist nicht zu vergessen eine gute Hautpflege, weil die Haut das Hauptregulierungsorgan für den Wassergehalt des Blutes ist.

Schweineweiden sollen schattig und feucht liegen. So sehr die Schweine bei kühlem Wetter die Bewegung lieben, ebenso sehr bedürfen sie der Ruhe und der Kühle bei heißem Wetter. Können sich die Tiere nicht genügend Bewegung verschaffen, dann werden die Mutterfauen schwerträchtig, die Neigung zu allerhand Krankheiten tritt bei Schweinen jeglichen Alters ein, insbesondere sind es Lähmungen, welche häufig auftreten.

Tränkwasser für Schweine. Das Wasser ist für den Tierkörper ein direktes Nahrungsmittel und hat daher für denselben ebensolche Bedeutung wie die festen Nahrungsmittel. Merkwürdig ist es, daß dieser von der Wissenschaft aufgestellte und durch die Erfahrung bestätigte Satz bei der Schweinezucht immer noch nicht allgemein beachtet wird. Zwar werden andere Haustiere, wie Pferde, Rindvieh und das Geflügel, regelmäßig mit reinem Wasser versehen, aber den Schweinen wird dasselbe vielfach vorenthalten. Durch das Wasser wird aber der Saftgehalt im Körper ermöglicht, und daher schädigt Wassermangel den Stoffumsatz und Stoffanatz auch bei den Schweinen. Zwar wird auch mit der festen Nahrung den Tieren etwas Wasser zugeführt, jedoch reicht nicht in genügender Menge, und das fehlende muß daher durch die Tränke ersetzt werden. Vergesse darum das Tränken der Schweine nicht!

Ziegenzucht im großen. Die Ziegenzucht eignet sich nicht nur für den kleinen Mann, sondern läßt sich auch im größeren Maßstabe betreiben, und man hat bereits in verschiedenen Orten den Anfang damit gemacht. So manche Wirtschaft, in der früher Schafzucht getrieben wurde, läßt sich bequem dazu einrichten; denn die Stallungen, Krippen usw. können auch für die Ziegen benutzt werden, und ebenso können diese Tiere wie die Schafe geweidet werden. Die Milch ist entweder nach der nächsten Stadt zu verkaufen oder in der eigenen Wirtschaft zur Aufzucht der Kälber und Ferkel, sowie zur Mastung und auch zur Käsebereitung zu verwerten. Findet sich dazu noch Absatz für die Lämmer, woran gar nicht zu zweifeln ist, wenn gute Zuchttiere gehalten werden, so ist mit Sicherheit auf einen guten Ertrag aus der Ziegenzucht zu rechnen.

Leberregiarinose der Kaninchen. Diese Krankheit, auch Coccidiose genannt, wird verursacht durch die Einwanderung ganz kleiner einzelliger Lebewesen (Coccidien), besonders in die Leber. Diese erscheint dann vergrößert, und auf der Oberfläche heben sich meist gelbliche Knoten von Hirsekorn- bis Haselnußgröße ab, welche beim Durchschneiden eine dickflüssige oder krämelige gelbliche Masse abgeben. Unter dem Mikroskop findet man in dieser Materie eine Anzahl eiförmiger Coccidien. Infolge der hochgradig krankhaften Veränderung der Leber magern die Kaninchen zunächst ab, ihr Appetit hört fast gänzlich auf, und sie schwanken und tammeln bei ihren Bewegungen. Die sichtbaren Schleimhäute sind gelblich verfärbt, und meist gehen die Kaninchen binnen kurzer Zeit unter den Erscheinungen von starkem Durchfällen ein. Besonders junge Kaninchen fallen der Coccidiose nach kurzen Kranksein in großer Zahl zum Opfer. Da die Tiere sich in den Stallungen durch den Kot kranker leicht anstecken, so ist die Verbreitung in den verfeuchten Stallungen eine sehr schnelle, und nicht selten sterben ganze Zuchten an dieser seuchenartig auftretenden Krankheit aus. Eine Behandlung der kranken Kaninchen ist ganz aussichtslos. Man trenne nur schnell die scheinbar gefunden von den kranken, verbrenne den Dünger und alle Kadaver und desinfiziere den Stall recht gründlich durch Auswecheln mit einer heißen 5%igen Kreolin- oder Lysol-Sodawasserlösung. Die verfeuchten Stallungen dürfen erst nach monatelangem Auslüften wieder verwendet werden. R. Z.

Züchtung der Schwäne. Bei Züchtung von Schwänen hat man vor allen Dingen darauf zu achten, daß öfter Blutauffrischung der männlichen Tiere stattfindet. Hierzu ist ein Austausch dieser Männchen (der größeren Willigkeit wegen) mit benachbarten Besitzern anzupfehlen. Zu Anfang des Frühjahrs macht sich das Weibchen ein großes Nest von Hülen, Schilf und anderen weichen Material. Stets wählt es einen möglichst versteckten und unzugänglichen Ort, weshalb es auch zweckmäßig ist, eine kleine

Fasel mit Gebüsch usw. anzulegen, wenn sich nicht bereits ein Schwänenhäuschen im See befindet. Nachdem das Weibchen ihr Nest noch mit ihren eigenen weichen Federn ausgestattet hat, legt es sechs bis sieben grünlich weiße Eier, welche größer als Gänseier sind und in zitta sechs Wochen ausgebrütet werden. Wo die Züchtung schon eine rationellere ist, werden zur Sicherheit und Bequemlichkeit, sowohl für die Mutter als auch für die Jungen, in oder neben dem See Schwänenwohnungen angebracht. Wenn das Weibchen im Schwänenhäuschen nistet, kann man zur Nistzeit bereits geeignete Niststoffe, wie weiches Heu usw., an Ort und Stelle niederlegen, auch ist es vorteilhaft, wenn man die oberste Lage mit weichen Gänsefedern bedeckt, damit das Weibchen sich nicht zu viel eigene Federn ausruhpft und dadurch geschwächt wird. Damit die Brüterin beharrlich sitzen bleibt, ist es erforderlich, daß während der ganzen Brutzeit täglich mehrmals nahrhaftes, kräftiges Futter und Wasser verabreicht wird, auch ist eine Abwechslung in der Fütterungsweise ratsam. Daß während der Brutzeit natürlich auf die Feinde der Schwäne zu achten ist, darf wohl nicht besonders erit hervorgehoben werden. Außer dem Fuchs, Marder und Iltis ist besonders die Wasserrette ein äußerst gefährlicher Feind der Schwäne, und es muß besonders auf diese Mager sehr geachtet werden.

Das Eierfressen der Hühner. Bei manchen Hühnerböckern greift das Eierfressen so um sich, daß man trotz der besten Fütterung kein einziges Ei bekommt. Wenn eine Henne im Begriff ist, zu legen, so ist die ganze Schaar um das Nest versammelt, und kaum ist das Ei zum Vorschein gekommen, so fallen die Hühner darüber her und streifen um die Delikatess. Man hat nun schon verschiedene Mittel erfunden und angewendet, um dieses Übel zu beseitigen, aber weder Gips- noch Porzellan-Eier, weder die Füllung der Eier mit überleuchtenden, noch eine solche mit harten und scharfen Stoffen führt zu dem erwünschten Ergebnis. Unter allen Mitteln hat sich aber folgendes Verfahren am besten bewährt. Man bohrt die Eierchalen an zwei gegenüberliegenden Enden an und bläst den Inhalt heraus. Sodann bereitet man eine Mischung von etwa 500 g Harz, 15 g Leinöl und 80 g Spiritus. Diese Masse wird erwärmt und dann in die Eierchale gegossen, worauf die Öffnungen mit Gips verschlossen und glatt gerieben werden. Solcher Kunstleim legt man mehrere in die gewöhnlichen Legeneier, und bald werden die Eierfresser darüber herzichen. Jedes Huhn, das einen guten Schnabel voll dieses klebrigen Harzes genommen hat, wird sich eine geraume Zeit bemühen müssen, um die Masse wieder loszuwerden, und im Wiederholungsfall ganz gewiß die Begierde nach dem Inhalte der veränderlichen Eier unterdrücken. Bei Beginn einer neuen Legeperiode kann es vielleicht vorkommen, daß sich abermals Eierfresser finden. Das obige Mittel wird aber auch diesen bald das Handwerk legen.

Die Tauben zum Feldern zu gewöhnen. Zu gewissen Zeiten sehen es viele Landwirte nicht gern, wenn ein Schwarm Tauben sich auf dem neu besäten Acker niederläßt, und so manches fütternde Taubenpaar fällt dem Schotkorn zum Opfer und mit ihm das verhungerte Paar Junge. Nach der Ernte möchte man aber doch gern, daß die Tauben sich einen beträchtlichen Teil ihrer Nahrung auf dem Felde suchen, doch manche Tauben machen dazu gar keine Anstalten. Um diesen nun das Feldern anzugewöhnen, ruft man sie durch Pfeifen täglich auf einen entfernter gelegenen Futterplatz, bis man schließlich seinen Zweck erreicht hat. Den städtischen Taubenzüchtern stellen sich hierin mehr Schwierigkeiten entgegen; doch hilft man sich, indem man sich aus einem entfernten Ort eine Anzahl Feldflieger anschafft. Wenn man diese mit den eigenen Tauben verpaart, so werden letztere bald mitfliegen, und auch das Fortfliegen der Neulinge ist weniger zu befürchten.

Die Bekämpfung des Federichs durch Bespritzung mit Eisenbitriol hat sich trefflich bewährt, falls sie richtig ausgeführt wurde. Die beste Wirkung erzielt man, wenn der Federich drei bis vier Blätter besitzt. Zu dieser Zeit ist er am empfindlichsten, und eine 10prozentige Lösung genügt. Je weiter der Federich in der Entwicklung vorgeschritten ist, um so stärker muß die Lösung sein, doch sollte man nie mehr als

einen 18- höchstens 20prozentigen Gehalt nehmen. Für den Hektar verwendet man 400 bis 500 l Lösung, die selbst dann noch von gutem Erfolge ist, wenn der Heberich bereits in Blüte steht. Wenn in dieser Entwicklungszeit auch nicht mehr die völlige Vernichtung des Heberichs erzielt wird, so erreicht man doch eine erhebliche Schwächung.

Spizendürre der Obstbäume. Wenn auch das Durcwerden der Zweigspitzen, die sogenannte Spizendürre, durch verschiedene Ursachen hervorgerufen werden kann, so darf doch als hauptsächlichste Ursache die angeführt werden, daß entweder der genügenden Ausbreitung der Wurzeln im Boden Hindernisse entgegenstehen, oder daß es dem Boden überhaupt in den tieferen Schichten an genügender Nahrung fehlt. Infolgedessen tritt dann Saffstochung ein, und es ist dabei eine weitere Ausbildung der Zweigspitzen unmöglich. Untersucht man den Boden da, wo sich die Spizendürre zeigt, so wird man fast regelmäßig finden, daß entweder die Ausbreitung der Wurzeln durch eine feste Erdschicht verhindert wird, oder daß überhaupt der Boden, in welchem sich die Wurzeln befinden, zu arm an Pflanzennährstoffen ist. Daraus aber ergeben sich die Mittel zur Abhilfe, insbesondere aber zur Vorbeugung gegen die Krankheit von selbst.

Behandlung der Spargelbeete im Sommer. Sobald die Spargelbeete vorüber ist, werden von vielen die hervordrehenden Triebe der Spargelpflanzen zusammengebredt, eingeknotet oder beschnitten. Es herrscht nämlich die irrige Meinung, daß dadurch der Wurzelstock gekräftigt werde, weil die Triebe keine neue Zufuhr von Säften nötig haben. Eine solche Behandlung schädigt aber die Anlagen im hohen Grade, denn dadurch werden die Blätter gehindert, für die Wurzel zu arbeiten. Die Wurzeln kräftigen sich also durch die obige Maßnahme durchaus nicht, sondern werden im Gegenteil erst recht erschöpft durch Hervordrehen neuer Triebe. Die Wurzeln der Spargelpflanzen sind nur dann kräftig, wenn die Triebe ungehindert emporziehen können. Je üppiger also die Triebe der Spargelanlagen sind, desto besser sind die Ansichten auf die nächstjährige Spargelernte. Vor allem sind die Beete stets durch rechtzeitiges Hacken durchaus rein von Unkraut zu halten, dann düngt man sie zweckmäßig mit flüssigen Düngemitteln, verdünnter Jauche usw., indem man diese in vorher gegogene tiefe Rillen gießt oder auf die Beete gleichmäßig verbreitet, nachdem man den größten Teil der Erde abgeräumt hat. Flüssige Düngemittel sind auch Kainit (4 bis 5 kg auf 1 a) mit 2 kg Superphosphat, 3 kg Chlorsalzpetat und 2 kg Vieh- oder Düngelaz (Chlor-natrium), die man breit ausstreut. Außerdem wird auch zweckmäßig etwa alle vier Jahre gemergelt oder auf älteren Böden frisch gelöschter Kalk aufgestreut und nach untengebracht. Stallmist ist im Herbst aufzubringen.

Straßburger Krebsuppe. Etwas roher Schinken oder Rauchfleisch wird kleinvorsig geschnitten. Zwiebel, Mohrrüben, Petersilie, ganzer Pfeffer, Vorbeerblatt und Nelken werden in Butter weiß geschwitz, mit 1 l Fleischbrühe aufgestellt und kochen gelassen. Inzwischen reinigt man drei Dutzend Suppentöpfe, kocht sie fünf Minuten in der siedenden Fleischbrühe, nimmt sie heraus, bricht die Schwämme aus und stellt diese in etwas Fleischbrühe beiseite. Die Krebschalen werden geköhnt, mit 200 g Butter in einem Gefäß angeröhrt, in die Fleischbrühe gegeben und eine Stunde lang gekocht. Die sich an der Oberfläche ansammelnde Krebsbutter wird abgehoben, passiert und kalt gestellt. Nun schält man trodrene Brötchen ab, schneidet sie in dünne Scheiben und trocknet sie im Ofen, sie müssen jedoch weiß bleiben. Dann legt man die Weißbrotstücken in einen emaillierten Topf, gießt die Krebsbrühe darüber ein feines Sieb darüber, füllt mit der nötigen Fleischbrühe auf und läßt die Suppe eine Stunde kochen, worauf man sie durchsiebt und mit einigen Eigelben und süßen Rahm leiert. Alsdann gibt man Markkloßchen, zu welchen man die Hälfte der Krebsbutter genommen hat, die Krebschwämme, sowie die noch übrige Krebsbutter in eine Suppenterrine, gießt die Suppe darüber und schneidet sie mit Salz und Paprika ab. Die Suppe muß recht heiß aufgetragen werden.

Einen kranken Saustreck ohne Alkohol und ohne Kopien, erquickend und vorzüglich für den Magen, namentlich in der heißen Jahreszeit, kann man sich auf folgende Weise herstellen. Man kocht unter beständigem Rühren eine halbe Stunde

lang in 20 l Wasser 2 1/2 kg ungeklärten Zucker, 1 kg von den Stielen bereite Brennsefelblätter, 100 g geschnittene weiße Ingwerwurzeln, die dünnen Schalen von sechs Zitronen, den Saft dieser Zitronen, sowie 25 g pulverisierten, gereinigten Weinstein. Nachdem die Flüssigkeit etwas abgekühlt ist, gießt man sie durch ein grobes Sieb in große idene Töpfe, fügt, wenn die Flüssigkeit lauwarm geworden ist, in ganzen 50 g Brezese hinzu und stellt die Töpfe, gut zugedeckt, beiseite. Nach Verlauf von 24 Stunden wird die oben auf schwimmende Heße abgenommen und die Flüssigkeit behutsam, ohne den Bodensatz aufzurühren, in saubere Flaschen gefüllt, die mit gebräuten Korfen, sowie Bindfäden oder Draht verschlossen werden. Nach vier bis fünf Tagen ist das Getränk genießbar.

Aufbewahren von Pelzwerg. Wenn der Winter zu Ende gegangen ist, hängen und legen wir unsere Pelzjachen in die Schränke und freuen uns, daß wir sie nun eine lange Zeit nicht gebrauchen werden. Eine vorläufige Behandlung müssen wir ihnen jedoch zuteil werden lassen, wenn die Sachen im Sommer nicht von den Motten heimgesucht werden sollen. Man feuchte ein altes Stiel Leinwand mit Petroleum an und lege es zwischen Papier in das Pelzwerk, welches in ein leinenes Tuch geschlagen wird, darauf lege man noch einige Stüchchen Kampfer dazu und packe alles in einen möglichst fest schließenden Karton oder in eine Kiste, deren Fugen mit Papier fest verklebt worden sind.

Frage und Antwort.

Ein Raibeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pfg. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage dieselbe Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage 84. Mit welchem Mittel kann man die Viehflöhe weizen, und welches Mittel muß man der Farbe zusetzen, um die lästigen Fliegen im Sommer daraus zu vertreiben oder fernzuhalten? Oder gibt es noch einige andere Möglichkeiten, diesen Zweck zu erreichen?

Antwort: Das beste Verhältnis von Maun zu Weizstalt, mit dem Vieh- und Pferdegeställe aus-geweißt werden, um das lästige Überhandnehmen der Fliegen in den Ställen zu verhindern, ist 1 kg Maun auf jeden Maurereimer Kalkmilch. Am besten wird der Maun vorher in heißem Wasser gelöst. Mit dieser Mischung muß der Stall jährlich zweimal, die von den Fliegen vorwiegend auf-gesuchten Stellen dreimal gründlich gestrichen werden. Auch Kresolin von M. Brodmann, Leipzig-Gutritsch, 1/2 bis 3/4 l auf jeden Eimer Kalkmilch, ist sehr zu empfehlen. Zum Anstrich der eisernen Säulen, Rauten und Ketten ist Teer mit Kresolinmischung sehr angebracht. Im übrigen möchte ich Ihnen das im Neumannschen Verlage (Neudamm) erscheinende Werkchen „Müller, Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“ — Preis einschließlich Porto 2,10 Mk. — empfehlen. Sie finden hierin eine Menge brauchbarer und bewährter Fliegenvertilgungsmittel. W. M.

Frage 85. Drei Käber gingen in kurzer Zeit an Durchfall ein, der wässrig und weißgrau war. Die Hufe und Schleimhäute waren gleich kalt, das Maul kalt und steif, Nahrungsaufnahme völlig ungenügend.

Antwort: In Ihrem Stalle herrscht eine sehr aufsehende Krankheit, die Kälberruhe. Die Bekämpfung dieser Seuche geschieht durch Zuspungung mit Kubrikerum (Pharmazeut. Institut L. W. Gans, Frankfurt a. M.) und durch eine besondere, jedoch leicht ausführbare Methode der Aufzucht der Kälber. Wenn Sie der Seuche Herr werden wollen, müssen Sie unbedingt einen Tierarzt zuziehen.

Frage 86. Eine Ziege hat vor etwa sechs Wochen gelammt; die Milch läßt sich seit dieser Zeit nicht kochen, sie gerinnt. Wie kann dem abgeholfen werden?

Antwort: Wenn die Milch einige Tage nach dem Lammen beim Kochen gerinnt, so würde dies nichts Auffallendes sein. Wenn dies aber noch nach Verlauf von etwa sechs Wochen eintritt, dann ist ohne Zweifel ein fränklicher Zustand der Ziege daran schuld. Aus der Ferne ist das schlecht zu helfen; lassen Sie sich auf keine Kurversuche ein, sondern ziehen Sie sofort einen Tierarzt zu Rate. W. M.

Frage 87. Welche Vorzüge hat das Roggenstroh gegen das Weizenstroh in betref der Futterzwecke und Dungbereitung? Wodurch werden die Vorzüge von der Natur von Roggenstroh gegen Weizenstroh bedingt?

Antwort: Im allgemeinen wird das Roggenstroh von allen Getreidestroharten zu Futterzwecken für am wenigsten tauglich gehalten. Weil jedoch das Roggenstroh oft sehr stark mit nährkräftigen Unkräutern durchwachsen ist, so wird es in manchen Gegenden dem Weizenstroh als Futtermittel vor-gezogen. Ferner läßt sich der beim Mahlen oft nicht ganz reife Roggen nie rein ausbreichen, wodurch eine Anzahl Körner in den Ähren zurückbleibt und der Futterwert des Roggenstrohs erhöht wird. Schließlich hat in der Regel die Roggenernte weniger als die Weizenernte durch Regenwetter zu leiden, der Nährstoffgehalt des Roggenstrohs wird also weniger als der des Weizenstrohs durch Beregnen herabgemindert. Wie dem aber auch sein mag, dem Weizenstroh muß gegenüber dem Roggenstroh im allgemeinen doch ein höherer Nährwert zugesprochen werden. Auch in der Verdaulichkeit der Nährstoffe steht das Roggenstroh dem Weizenstroh bei weitem nach. Was nun den Düngewert der beiden Strohart betrifft, so ist das Winterweizenstroh an Stickstoff etwas reicher als das Winterroggenstroh; an Kali, Kalk und Phosphorsäure ist jedoch das Roggenstroh gehaltreicher als Weizenstroh. Es enthält nämlich:

	Stickstoff	Kali	Kalk	Phosphorsäure
Winterroggenstroh	4,0	8,6	3,1	1,6
Winterweizenstroh	4,8	6,3	2,7	1,2
Sommerroggenstroh	5,6	11,7	4,0	1,8
Sommerweizenstroh	5,6	11,0	2,6	1,5

Bei der Bewertung eines Streumaterials zur Dungbereitung kommt es jedoch nicht lediglich auf dessen chemischen Gehalt an Stickstoff, Kali, Kalk und Phosphorsäure an. Ausschlaggebend für den Wert der Streu ist eben ihre Aufsaugungs-fähigkeit für Feuchtigkeit und für Gase, sowie ihre Zerfallsbarkeit, und hierin sind beide Strohart-arten so ziemlich gleich.

Frage 88. Besitze zwei Paar Wellentüchle, welche ich gern zum Brüten bringen möchte. Sie haben sich schon lange gepaart, aber zum Eierlegen kommt es nicht. Die Vögel befinden sich in einem großen Käfig, mit Mistkästen versehen. Ich füttere Hirse und Glanzjamen; muß ich noch anderes Futter verabreichen, oder können Sie mir sonst raten?

Antwort: Zunächst müssen Sie ihre Fütterungsweise ein wenig erweitern und zwar demgestalt, daß Sie neben Vogelhirse und Glanzjamen noch geschälten Hafer und Grotter verab-folgen. Die Eier werden hartgekocht, fein zer-rieben und mit geriebener Semmel zu gleichen Teilen vermischt. Hierzu fügen Sie noch etwas geschabte Cephalopoden, so daß eine krümelige Masse entsteht. Zum Aufzuchtfutter der Jungen nehmen Sie Ameisenform statt der geriebener Semmel. Diese letzteren können Sie auch gleich zum besseren Umwegungsmittel verwenden. Sollten die Vögel nicht sofort das Eifutter nehmen wollen, so freuen Sie es zunächst dünn auf das Körnerfutter, Grünfutter, wie Vogelweide (diese ist am besten) oder ein wenig Salat, muß den Vögeln ebenfalls verabreicht werden, in keinem Falle darf dieses aber naß oder taufeucht sein. Grüne Zweige zur Befriedigung des Nagertriebes dürfen auch nicht fehlen. Die Zucht gelingt am besten, wenn „möglichst viele“ Pärchen besamten sind; mit nur einem Pärchen gelingt sie nur selten. — Große Sorgfalt muß auf die Ein-richtung der „Nistkästen“ verwendet werden, da gerade von deren Beschaffenheit oft der Erfolg der ganzen Zucht abhängt. Die Kästen sind zunächst von außen anzubringen und sollen folgende Größenverhältnisse besitzen: 24 cm hoch und 14 bis 15 cm tiefe Weite; das Flugloch 4 cm im Durchmesser. Vor dem Flugloch ist ein rundes Anflugstäbchen anzubringen, es wird vorteilhaft bis zur Hälfte in den Kasten hinein-geführt, damit die Jungen bequem zum Flugloch gelangen können. Der Deckel wird mit einem Scharnier versehen, damit man durch Aufklappen den Kasten reinigen kann. Auf den Boden des Nistkastens wirft man einige Hände voll reiner Säge-späne als Niststoff. Ebenso muß bei mehreren Pärchen stets ein Nesterbenstücken angebracht sein. Wenn alles dies beachtet wird und Sie wirkliche Pärchen besitzen, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Hg.

Ein gewaltiger Fortschritt

ist das neue Modell des



Teutonia-Zentrifugal-Milch-Separators.

Verlangen Sie Prospekte u. Offerten. Märk. Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt (Oder) 119.

Große Trethluft

erregt der Brodmannsche Futterkaffee Marke B mit dem Zweig, wenn man ihn dem Futter der Tiere regelmäßig beimeigt. Infolge dessen werden die Schweine

schneeller schlachtreif

als bisher. Man mache einen Versuch, der sicher befriedigend wird. Ein Pöppel, für längere Zeit reichend, da pro Kopf und Wahl nur ein Glas voll verbraucht wird, kostet:

5 Kilo 3.50 M. franko, 12 1/2 „ 6.50 M., 25 Kilo 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. franko jeder Verpackung.

M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 22.



Kauf Musikinstrumente

v. d. Fab. Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 85/3. Kataloge gratis und franko. Über meine Ziehharmonikas wolle man Extra-Katalog gratis verlangen.

Magenleidenden

teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von unheilvollen Magenbeschwerden u. Magenkrämpfen befreit hat.

Dr. L. Woell,
Querenb. G. Göppingen (Württemberg).

Flechten,

Psoriasis (Schuppenflechte) trockene und nässende Flechte, Hautflechte, Strophulöse Ekzeme, Hautjucken, Nesselsucht, Hautausschläge u. Behinderungen aller Art heilt gründlich die heilsame Heilung

Universal-Heilsalbe,

à Dose 2 M., giftig u. ätzend, trägt Eing. v. Dank für Versand geg. Namen oder Eins. durch die Apotheke in Weinböhla (Sachsen) Nr. 24. Bestand: 32. Benzoeöl, Naphthalan, Eigelb je 20; Wachs, Walrat, Benz. Terpent. je 5; Sulfur 2.



Totenkopf-Ring, m. Simili-Brillant

Silber ord. 1.25, oder Cap-Rubin vergold. Kopf 1.75, Gold 488 St. 4.25

Silk-Turn- u. Radfahrer-Ringe 2.15

Goldene Ringe 3/33 von 2.20 an

Reich illust. Preisliste üb. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren gratis und franko. Uhrmacher u. Wiederverkäufer verlangen

Engros-Katalog Versand nur gegen Nachnahme od. vorh. Einzahlung. Porto und Packung extra. Umsonst getattet.

Hugo Pincus, Hannover 37.

In ganz Deutschland gesetzlich erlaubt.

600,000

300,000, 60,000, 30,000 bis abwärts 240 Fr. sind mit einem Lose zu gewinnen. Jedes Los ein Treffer! Jährlich sechs Ziehungen: 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember. Kleinsten Treffer ca. so gross wie der Einsatz, daher bei Amortisation fast gar kein Verlust.

Anteile à Mk. 4.— G. Rappolt, Frankfurt a. M. 9. Prospekt gratis.

„SUPERIOR“

Fahrräder, Nähmaschinen

sind entschieden die vorzüglichsten u. trotzdem ausserordentlich billig! — Haben Sie Bedarf in Fahrrädern, Nähmaschinen, u. Fahrrad-Zubehörteilen, so fordern Sie unseren Hauptkatalog, der Ihnen kostengünstigst ist wird; derselbe bietet reichhaltigere Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.

Hans Hartmann G. m. b. H. EISENACH No. 29.

Kolik!

Kolik, Luftschnappen, Starnverhalten der Pferde, sowie Exzessivität des Rindviehes heilt man, auch in schweren Fällen, schnell und sicher durch das bewährte Universalmittel

„Lysokolikon“.

Leicht anwendbar! Zahlreiche Anerkennungen!

Zu beziehen zum Preise von Mk. 3.00 per Flasche von

Otto Schlegel, Belgern, (a. Elbe), Laboratorium für Veterinärmedizin. Hofpriv. Könen-Apothek.

30 Tage zur Probe!

5 Jahre Garantie

versende Rasiermesser

No. 27 fein hohl. à Mk. 1.50
„ 29 sehr hohl. à „ 2.—
„ 33 extra hohl. à „ 2.50

Sicherheitsmesser D. R. G. M. (Bezeichnung unzulässig) Mk. 2.75

Nicht geliefertes Betrag sofort rückerstattet.

Wenn 300 Geschenkmesser franko-katalog gratis u. franco an jeden.

Emil Jansen, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus i. Wald No. 145 b. Solingen.

Vasoren-Tabak

mit 1 feinen Dagdsfeife

solter krank gegen

Mk. 5.—

Nachnahme

Emil Köller, Grundfabrik Weilrus.

Verein deutscher Reichwirte

beliebt seine Mitglieder durch Forträge, gibt ihnen über landwirtschaftliche Fragen Auskunft, regelt durch die Besagbörse, sowie durch die Fischereikauf- u. Vermittlungsstelle den Ein- und Verkauf des Besagmaterials, löst durch sachmännliche Jurisken im allgemeinen Interesse liegende Rechtsfragen, besorgt Fischweiser, weit Verhände und Fischungen von Fischereien nach, liefert ein tägliches Vereinsorgan, hat also den Zweck, die wirtschaftliche, politische und soziale Lage seiner Mitglieder zu heben. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 3 Mk. Anmeldungen nimmt der Präsident, Herr Rittergutsbesitzer Schirmer, Neuhaus bei Pappstuf, Bezirk Halle a. S., entgegen.

J. Neumann, Neudamm,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Der Nutzen und Freude von seiner Geflügelzucht haben will, kaufe sich das Buch:

Dr. Superz

Die Geflügelzucht.

Anleitung, durch rationelle Wahl die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben.

Zweite, verbesserte und verbesserte Auflage.

Gerausgegeben von **Gottwalt Kufse.**

Mit 63 Abbildungen, darunter 42 ganzseitige Darstellungen von Hühnergeflügel nach Originalzeichnungen von G. Kufse.

Preis: fein gebunden 3 M. 50 Pf., halbbunden gebunden 5 M.

Nach Ansicht von ersten Sachautoritäten ist die Superz'sche Geflügelzucht eines der wenigen Bücher, in welchen die Hühnerzucht im Gegenstand zum Geflügelzucht die ihr vollkommene Würdigung gefunden hat. Die Belehrungen des Buches sind daher für denjenigen, welcher pekuniären Vorteil aus seinem Geflügelhofe ziehen will, unentbehrlich.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postaufschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Als passendstes Geschenk für jede junge Hausfrau auf dem Lande, insbesondere auch für die heranwachsenden Töchter, sei empfohlen:

Die praktische Landwirtin.

Ein Handbuch für angehende Landwirtinnen und junge Hausfrauen auf dem Lande.

Von **Minna Petersen,** Vorsteherin der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Celle.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Mit 242 Abbildungen und 3 bunten Tafeln. Preis hochgelegant gebunden 5 Mk.

Dieses Buch ist rein aus der Praxis hervorgegangen — die Verfasserin ist eine bewährte Landwirtin — es enthält keinen unnötigen gelehrten Ballast, sondern nur Nützliches und wirklich Brauchbares, und zerfällt in die Teile: Hauswirtschaft, umfassend alle Arbeiten in Haus, Keller und Küche, Milchwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau.

Bei der Herausgabe des Buches haben der Verfasserin bedeutende Landwirte der Theorie und Praxis zur Seite gestanden, so daß das Buch auch wissenschaftlich durchaus auf der Höhe steht.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postaufschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungshäuser von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **J. Weck, G. m. b. Haftung, Göttingen, Amt Säckingen (Baden).**

Gold- u. Silberwaren.

Wecker-Uhren m. Absteller v. 1,60 an
Nickel-Remontir-Uhr, 30 St.-Werk 3,25 „
Echte silb. Remont.-Uhren . . . 6,90 „
Echt silberne Damen-Uhren . . . 6,75 „

Echt gold. Damenhalsketten, mit Schieber, 130 cm lang, v. 12,50 an
Echt goldene Ringe 0,95 „
Echt silberne Brosches 30 „
Verwand geg. Nachn. oder vorherige Einzahlung o. Betr., Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Busse,

Berlin C. 19, Grünstr. 4 S.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfontainen und Werkzeugen gratis und franko.

Optische Artikel.

Kaffeesevice, vernickelt, vierteilig, 3/4 Liter . . . v. 3,20 an
Brotkörbe 45 „
Tafelaufsätze, silberbalt., 2,40 „
Photographische-Albuns . . . 1,00 „
Musik-Instrumente mit Platten . . 3,90 „
Operngläser mit Etui 3,50 „
Wirkl. bill. u. anerk. reelle Bezugsquelle f. Wiederverkäufer, Uhrmacher u. Händler.

Photographische Apparate.

